# Landungen der Alliierten bedeuten immer Hungersnot

## Englische Geständnisse

DNB. Genf. „Die Deutschen haben sich in Süditalien durchaus anständig benommen", stellt der Korrespondent der Londoner Abendzeitung „Evening Standard" ganz im Gegensatz zu dem fest, was man bisher von englischer Seite hörte. Keineswegs seien von ihnen Städte und Ortschaften zerstört worden. „Nichts von alledem sah ich in Italien. Von Bari bis zum Sangro, von Salerno bis nach Neapel haben sie der italienischen Zivilbevölkerung keinerlei größere Härten aufgebürdet oder sie irgendwelchen Leiden unterworfen. Neapel ist zwar etwas vom Krieg mitgenommen, kann aber nicht mit einer bombardierten Stadt verglichen werden. Tatsächlich wurde der größte Schaden in Neapel durch anglo-amerikanische Bombenangriffe, wie auch in Battipaglia und Foggia, angerichtet."

**In dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Südteil Italiens herrsche aber, obwohl die Deutschen keine größeren, die Zivilbevölkerung schädigenden Zerstörungen durchgeführt hätten, „Verwirrung, Desorganisation und Verzweiflung". „Evening Standard" fährt fort: „Das sind zweifellos Verhältnisse, die sich in jedem Land wiederholen werden, in das die alliierten Streitkräfte einrücken."**

Der Korrespondent setzt zwar einige Hoffnungen auf die Amgot-Organisation, doch stellt die englische Wochenschrift „New Statesman and Nation" deren Unfähigkeit bloß. Sie schreibt u. a., sowohl in politischer wie in sozialer Hinsicht lasse sich so gut wie nichts zugunsten der Amgot sagen. „Wir haben Süditalien von den Deutschen befreit, um es dem Hungertode auszuliefern."

Gewiß fehle es an Schiffsraum, doch sei es unglaubhaft, wenn die Alliierten diesen Faktor wieder einmal zu ihrer Entschuldigung für die Mißstände in Süditalien ins Feld führten, nachdem sie mit ihm bereits die Hungersnot in Bengalen zu rechtfertigen versucht hätten.

**Man wisse nur zu gut, daß die Hungersnot in Süditalien zu einem großen Teil „auf das unverantwortliche Verhalten der britischen und amerikanischen Truppen zurückzuführen" sei, welche zuviel Lire in der Tasche hätten, und für die man den Wechselkurs zu günstig festgesetzt habe.**

Erhielt man vor Kriegsausbruch 70 Lire für ein Pfund Sterling, so heute 400. In Süditalien hätten die Engländer und Amerikaner ihren guten Willen beweisen können. „Sie taten es aber nicht." Ihr Mangel an Voraussicht habe in der Tat nur weit und breit zu bitterstem Elend für die Bevölkerung geführt. „Ihre Landungen in Süditalien bedeuteten für die Italiener Hunger und Elend, gefolgt von einer neuen Sammlung der faschistischen Kräfte."

## Kohlensorgen der Plutokraten

**Frecke Beschimpfung der englischen Bergleute**

**In Washington wie in London verfolgt man den unaufhaltsamen Rückgang sowohl der amerikanischen wie der englischen Kohlenproduktion mit immer größerer Besorgnis. Die letzten Förderziffern zeigen in beiden Ländern ein erneutes Sinken der Produktion an. In England betrug der Förderverlust im Jahre 1943 über 12 Millionen Tonnen. In Amerika verbrauchte man im vergangenen Jahr 620 Millionen Tonnen Kohle. Die tatsächliche Förderung betrug aber nur 560 Millionen Tonnen. Man müßte infolgedessen die Vorratslager stark angreifen. Die Vorratsbildung reichte zu Beginn des Jahres 1944 nur noch für einen Verbrauch von etwa 40 Tagen aus.**

**Von militärischer Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Ziffern völlig unzulänglich seien, da das Jahr 1944, falls eine zweite Front komme, eine wesentliche Steigerung des Kohlenbedarfs über 1943 hinaus bringen müsse.**

Die bisherigen Versuche, eine Erhöhung der Kohlenförderung zu erzielen, haben keinen Erfolg gehabt. Die freiwillige Rekrutierung für die Kohlenschächte in England war ein Fehlschlag. Ob die jetzt in Gang befindliche Zwangsrekrutierung bessere Erfolge zeitigen wird, steht dahin. Nach Ansicht maßgebender Kreise Englands werden, wie „Daily Telegraph" dieser Tage berichtete, weder Lohnerhöhungen noch neue Organisationsmethoden die Förderung steigern, da die Wurzel dieses Uebels nach Meinung des genannten Blattes in der „Disziplinlosigkeit" der Bergleute und ihrer Abneigung gegen vermehrte Arbeit" liegt. Das Blatt vergißt hinzuzufügen, daß diese „Disziplinlosigkeit" ihrerseits wieder auf die schlechte Bezahlung, die unzulängliche Ernährung und die soziale Unsicherheit der englischen Bergleute zurückzuführen ist.

# Roosevelt läßt Moskau völlig freie Hand / Eindeutiges Eingeständnis der „New York Times"

**Die Haltung der USA in dem Streit zwischen Sowjetrußland und Polen wird durch einen Artikel der „New York Times" in ein grelles Licht gerückt. Das Indendblatt spricht es ganz offen und ohne Beschönigung aus, daß die USA, auch wenn die Sowjetunion die polnische Frage unter Mißachtung der Atlantikcharta und mit Waffengewalt lösen würde, an der Seite der Sowjets den Kampf fortsetzen würde, da es „buchstäblich keine Frage gäbe, die die Amerikaner von den Alliierten trennen könne".**

Durch diese Feststellung wird erneut bestätigt, daß der Dollarimperialismus den Bolschewisten völlig freie Hand in allen Fragen läßt und gar nicht daran denkt, etwa um des Schicksals eines osteuropäischen Staates willen die Freundschaft mit den Sowjets aufs Spiel zu setzen. Im Gegenteil, Amerika wird mit den Sowjets durch dick und dünn gehen, und es würde die Bolschewisten in Europa schalten und walten lassen, wie sie wollen, wenn nicht eben die deutsche Wehrmacht einen Wall gegen die bolschewistische Flut aufgerichtet hätte, an dem alle sowjetischen und anglo-amerikanischen Vorhaben zerschellen werden.

Besonders bemerkenswert an der Stellungnahme der „New York Times" ist, daß die gleichen Juden, die ja den Inhalt der „New York Times" bestimmen und überhaupt die Rooseveltagitation lenken, seinerzeit, als Deutschland eindringlichst vor der Gefahr des Bolschewismus warnte, hämisch lächelnd behaupteten, das alles sei eine Erfindung der Nazipropaganda, mit der Deutschland das „bolschewistische Schreckgespenst" an die Wand zu malen versuche. Heute bestätigen nun dieselben Juden, daß unsere Voraussagen von damals Wirklichkeit geworden sind. Aber jetzt werfen sie sich schleunigst auf die andere Seite und bemühten sich, den USA-Bürger mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß der Bolschewismus in Europa freie Hand haben müsse. Hier wird wieder einmal das gefährliche Spiel der Juden aufgedeckt, die hinter den Kulissen die Drähte ziehen, und die Puppen auf der politischen Bühne tanzen lassen.

## Auch England gibt Polen preis

**Kennzeichnend für die Haltung Englands in dem polnisch sowjetischen Streit ist eine Reutererklärung, die unmittelbar eine Meldung des Londoner „Observer" folgte, nach der die Sowjets angeblich Vorschläge zu einer Kompromißregelung der sowjetisch-polnischen Grenzfrage gemacht hätten. Reuter beeilt sich zu versichern, daß sowjetische Kreise in London eine solche Meldung als „völligen Unsinn" bezeichnet hätten.**

In diesem Zusammenhang ist auch auf eine Aeußerung von Vernon Bartlett im „News Chronicle" zu verweisen, der meint, die Beziehungen zwischen den Polen und den Sowjets dürften nicht um den Besitz eines „Streifen Landes" vergiftet werden. Ein „Streifen Land" also ist für die Engländer das weite Gebiet, das die Sowjets von den Polen fordern, und wegen solchen „Streifen Landes" lohnt es sich nicht, meint man in England, die Sowjets zu verstimmen.

Es muß ein merkwürdiges Gefühl sein für die Polen, wenn sie solche Auffassungen aus London hören, denn sie müßten sich sagen, daß sie das alles viel billiger hätten haben können, wenn sie 1939 Danzig herausgegeben hätten. Aber damals war Danzig den Engländern einen Krieg mit Deutschland wert, weil die britische Plutokratie ja ihre Kriegsgeschäfte machen wollte, und die Polen waren verhetzt genug, sich für die plutokratischen Geschäfte machen zu lassen. In Wirklichkeit war Danzig den Engländern damals genau so wenig wert wie der „Streifen Landes", den die Polen jetzt den Bolschewisten überlassen sollen. Nur haben sich die Zeiten geändert. Der Kriegstreiber England von 1939 ist heute selbst der Getriebene, nachdem Churchill Großbritannien an den Bolschewismus verkauft hat. Damit ist denn auch jedes englische Interesse an Polen erloschen. Mögen die Sowjets mit den Polen tun, was sie für richtig halten. England wird für Polen keinen Finger krümmen.

Wir unsererseits können zu diesem Thema nur immer wieder das eine sagen: Man streitet sich im Feindlager um Gebiete, die man nicht besitzt und zerbricht sich den Kopf über Probleme, die nicht von anglo-amerikanischer und sowjetischer Seite, sondern allein von der deutschen Wehrmacht gelöst werden.

## Alles für Deutschland

Das Bild bringt die Verbundenheit des Reichsmarschalls mit den tapferen Männern seiner Luftwaffe zum Ausdruck. (PK-Aufn.: Kriegsber. Eitel Lange, PBZ., Z.)

**Zum 51. Geburtstag des Reichsmarschalls Hermann Göring**

Der Reichsmarschall Hermann Göring begeht als treuer Paladin des Führers am 12. Januar seinen 51. Geburtstag. In den letzten Monaten hat der Reichsmarschall bei Besichtigungsreisen die luftgefährdeten Gebiete besucht und ist überall von der Bevölkerung stürmisch begrüßt worden. In den Bildern der Deutschen Wochenschau haben wir bei dieser Gelegenheit wieder die große Volkstümlichkeit dieses Mannes empfunden, auf dessen Schultern eine gewaltige Verantwortung in dem Entscheidungsringen des deutschen Volkes liegt. Das Vertrauen des Führers hat Hermann Göring eine ungeheure Fülle militärischer, wirtschaftlicher und politischer Aufgaben übertragen, deren Durchführung vor allen Dingen beherztes Zupacken verlangt. Der Reichsmarschall ist der Mann gewesen, der in unermüdlicher Arbeit und Tatkraft für die Erfüllung seiner Aufgaben alle Hemmnisse und Hindernisse beiseite schob und so auch für seine Mitarbeiter zu einem ständigen Ansporn geworden ist. Seine unbändige Energie, sein unbeugsamer Wille, die Härte seiner Entschlußkraft, verbunden mit einer humorbetonten Herzlichkeit haben ihn zum geborenen Menschenführer gemacht.

Der Mann, der sich schon im Weltkrieg als Kommandeur an der Spitze des Jagdgeschwaders Freiherr von Richthofen bewährte, hat auch in diesem Krieg an verantwortlicher Stelle mit gleicher Hingabe seine ganze Persönlichkeit für die Erreichung seiner Ziele eingesetzt. Für den Reichsmarschall des deutschen Volkes und den treuesten Gefolgsmann des Führers hat es in seinem kampf- und erfolgreichen Leben immer nur die eine Parole gegeben: Deutschland.

*

X Paris. Im Zuge der ersten Maßnahmen gegen unzuverlässige Beamte hat der Generalsekretär für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Frankreich, Darnand, den Präfekten des Departements Lot-Et-Garonne seines Postens enthoben. Ferner wurden vier weitere höhere Beamte aus dem Staatsdienst entfernt und einer von ihnen verhaftet.

# Stalin proklamiert ein Sowjet-Polen / Darlegung unverblümter imperialistischer Ziele

**DNB. Berlin. Die sowjetische Regierung hat über ihre amtliche Nachrichtenagentur Taß ein Communiqué verbreiten lassen, mit dem der Kreml in unverblümter Offenheit seine imperialistischen Ziele darlegt und ein Sowjet-Polen proklamiert. Stalin weist hiermit eine kürzliche Erklärung der polnischen Emigrantenregierung in London über die sowjetisch-polnischen Beziehungen in die Schranken**

Um jeden weiteren Ehrgeiz der Londoner Polen im Keim zu ersticken, läßt Stalin in dieser Verlautbarung erklären, daß es die sowjetische Verfassung gewesen sei, welche die sowjetisch-polnische Grenze „in Uebereinstimmung mit dem Willen der Bevölkerung der westlichen Ukraine und des westlichen Teiles von Weißrußland", wie es in der im Jahre 1939 „auf breiter demokratischer Grundlage" durchgeführten „Volksabstimmung" zum Ausdruck gekommen sei, festgesetzt hat. Mit dieser in echt bolschewistischer Hintergründigkeit ausgespielten demokratischen Karte wird nicht nur die Erinnerung an die sogenannten Volksabstimmungen" bolschewistischer Art in den baltischen Ländern wachgerufen, sondern gleich jeder Zweifel angelsächsischer Betrachter in die Gültigkeit des erwähnten Annexionsaktes zunichte gemacht.

Stalin klärt die Polen weiterhin darüber auf, daß ihr Beitritt zum sowjetisch-tschecho-slowakischen Abkommen einer Freundschaft mit der Sowjetunion sehr gute Dienste leisten würde. Der Benesch-Pakt mit Stalin hatte bekanntlich der Bolschewisierung dieses Territoriums, über das zu verhandeln Benesch so wenig ermächtigt sein konnte, wie es den Kremlgewaltigen jemals gelingen wird, ihre Pläne in die Tat umzusetzen, auf vertraulichem Wege Tor und Tür geöffnet. Um den Londoner polnischen Emigrantenklüngel zu demonstrieren, daß er auf ihre Verhandlungsbereitschaft überhaupt nicht angewiesen ist, verweist er auf die Union der bolschewistischen Polen in Sowjetrußland, mit der der Kreml und die Sowjetarmee bereits beste Erfahrungen gemacht hätten und die bereits „ihre glorreiche Mission" im Kampf für die „Befreiung Polens" erfüllten.

Die TASS-Erklärung verhindert schließlich alle weiteren Kombinationen über die künftige Ostgrenze Polens, indem sie rundheraus die Feststellung trifft, daß die „Wiedergeburt Polens" nicht durch Besetzung der Ukraine und weißrussischen Gebietes zu erfolgen habe, sondern durch Angliederung von Gebieten im Westen, nämlich Ostpreußen und Schlesien.

Dieser routinierte, von Stalin inszenierte Theaterdonner beweist erneut, daß der Bolschewismus kein anderes Ziel hat als das einer Unterwerfung Europas. Es geht Moskau nicht um die Verrückung von Grenzen, sondern um die Schaffung von abhängigen Staatsgebilden, wie sie im Benesch-Pakt propagiert wurden, und die nach dem Muster der baltischen Staaten in jedem Falle zur Bildung von Sowjetkolonien führt. Indem Stalin die Polen auf eine Ausweitung ihrer Westgrenzen auf Ostpreußen und Schlesien vertröstet, folgt er der alten britischen Gepflogenheit, in großzügiger Weise Gebiete zu verteilen, die er weder besitzt noch jemals besitzen wird.

Polen erhält damit von Stalin im Rahmen der bolschewistischen Kolonisierungspläne für Europa die Rolle eines strategischen Vorfeldes der Sowjetarmee gegen den Westen und eines Vasallenstaates der Sowjetunion nach dem früheren Beispiel Litauens, Lettlands und Estlands zudiktiert. Zugleich aber wird der Verrat der Londoner Regierung an ihrem Bundesgenossen, für dessen gebietsmäßige Integrität England im Jahre 1939 angeblich in den Krieg gegen Deutschland zog, durch diesen Gesamtvorgang in aller Eindeutigkeit offenbart. Dem Foreign Office bleibt heute keine andere Möglichkeit, als das zu tun, was Stalin von ihm verlangt: nämlich, sich als Fürsprecher der imperialistischen Forderungen des Kreml zu bescheiden.

## Politische Uebersicht

)( Stockholm. Die diplomatischen Berichterstatter der Londoner Presse bringen am Mittwoch, wie bei der absoluten Hörigkeit Englands gegenüber der Sowjetunion nicht anders zu erwarten war, günstige Kommentare über die Sowjet-Erklärung zur polnischen Frage und fordern die polnische Emigranten-Regierung in London dringend auf, die Vorschläge „Die die letzte Chance seitens der Sowjets sein können" anzunehmen.

)( Genf. Die linksstehende englische Wochenschrift „Tribune" kritisiert den anglo-amerikanischen Italien-Feldzug und schreibt u. a., daß die mannigfaltigen optimistischen Voraussagen ein großer Bluff gewesen seien.

)( Genf. Wir wollen einen sozialen Sicherheitsplan, schreibt das Mitglied des britischen Parlaments Quintin Hogg als Antwort auf eine von der „Daily Mail" gestellte Rundfrage über die im Jahre 1944 notwendigen Kriegsanstrengungen.

)( Genf. Ein erneuter Beweis für die erpresserischen Methoden der Politik Washingtons ist die Tatsache, daß die Maschinen, die die USA. auftragsgemäß an die südamerikanischen Länder liefern sollen, bewußt — wie selbst von nordamerikanischen Finanzorganen zugegeben wird — zurückgehalten werden.

)( Madrid. Der USA.-Kommissar für Arbeitsfragen in Porto Riko teilte mit, daß ein Generalstreik der Zuckerarbeiter der gesamten Insel nicht zu vermeiden sei.

## Eichenlaub für Obersturmbannführer Frey

**Am 20. Dezember 1943 verlieh der Führer dem SS-Obersturmbannführer Albert Frey, Regimentskommandeur in der SS-Panzer-Division Leibstandarte SS Adolf Hitler, als 359. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.**

**SS-Obersturmsturmbannführer Frey hatte den Auftrag, nach Wegnahme feindlicher Gefechtsvorposten mit seinem Regiment einen für die weiteren Operationen der Division wichtigen Panzergraben zu nehmen. Trotz stärksten feindlichen Infanteriefeuers und eines zähen Gegners der in einem tiefen Grabensystem sich verteidigte, konnte der Auftrag erfüllt, der Panzergraben mit Stoßtrupps ausgeräumt und gesäubert werden. Durch stark vermintes und verdrahtetes Gelände und durch mörderisches Artilleriefeuer versuchte der Gegner das Ueberschreiten des Panzergrabens zu verhindern. SS-Obersturmbannführer Frey erkannte die drohende Gefahr, daß der Angriff stockenbleiben konnte, raffte eine Handvoll Pioniere zusammen, sprengte eine Gasse in den Panzergraben und schuf somit eine Möglichkeit für den Uebergang der Panzer. Mit den Panzern zugleich traten unter seiner persönlichen Führung die Grenadiere erneut zum Angriff an und erreichten das befohlene Angriffsziel.**

**Bei dem Angriff westlich Kiew war es wiederum Frey, der mit schwungvollem Angriff seine Grenadiere und Panzer weit in die Flanke des Gegners hinein führte und die Rollbahn Schitomir—Kiew sperrte. Dies gelang ihm trotz hartnäckigsten Widerstandes und trotz starken flankierenden Artillerie- und Pakfeuers. Er zerschlug durch geschickten Einsatz seiner Panzer und Sturmgeschütze die feindlichen Pakfronten und ermöglichte dadurch einen zügigen Angriff. Nach Sperrung der Rollbahn versuchte der Gegner, unter allen Umständen diese offen zu halten und rannte immer wieder mit neuen Kräften an den Sperriegel an. Nur der persönlichen Führung des SS-Obersturmbannführers Frey, der jeweils im Schwerpunkt der Kämpfe in vorderster Front führte, ist es zu danken, daß diesen Feindangriffen der Erfolg versagt blieb. SS-Obersturmbannführer Frey wurde am 16. Februar 1913 in Heidelberg als Sohn des Bäckermeisters Heinrich Frey geboren.**

## SA.-Oberführer Oberst Böhme gefallen

Oberst Herbert Böhme, Kommandeur des Grenadierregiments „Feldherrnhalle", hat am 27. Dezember 1943 bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden. Bereits am 19. Juli 1940, nach Abschluß des Westfeldzuges, erhielt er als Major und Bataillonskommandeur das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im schwersten feindlichen Feuer leitete er von der dicht bei einem feindlichen Werk gelegenen Kanalbrücke aus mit besonderer Tapferkeit, Kaltblütigkeit und Umsicht den Angriff am Scheldekanal bei Bouchein. Es war zu einem entscheidenden Teil sein Verdienst, daß der zeitweilig vor starker feindlicher Abwehr ins Stocken geratene Angriff erfolgreich durchgeführt werden konnte.

## Neuernennung im Reichspropagandaministerium

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Ministerialdirektor Prof. Dr. Hunke, der das Amt des Präsidenten der Gauwirtschaftskammer Berlin übernommen hat und gleichzeitig in den Vorstand der Deutschen Bank eingetreten ist, auf seinen Antrag von den Geschäften als Leiter der Abteilung Ausland im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entbunden und den Ministerialdirigenten Dr. e. h. Hans Draeger zu seinem Nachfolger ernannt. Prof. Dr. Hunke behält neben seinen neuen Aufgaben das Amt des Präsidenten des Werberats der Deutschen Wirtschaft bei.